

WORT ZUM PFINGSTFEST

Dem Wirken des Geistes Raum geben

■ Von Sr. Aloisia Höing, SMMP, Generaloberin

Mehr als zwei Milliarden Menschen auf unserer Erde feiern als Christen das Pfingstfest, die Geburtsstunde der Kirche. Es ist ein Fest des Aufbruchs und der Verwandlung, das Fest des Heiligen Geistes, den der auferstandene Christus uns als Ostergeschenk, als Tröster und Beistand, als Lebenskraft zugesagt hat! Der Heilige Geist ist der Geist, in dem Jesus seine Mission erfüllt hat. Er wusste sich gesandt, den Armen die gute Botschaft zu bringen, eine Botschaft der Gerechtigkeit und der Befreiung.

Die Apostel erfahren das Kommen des Geistes in Brausen und heftigem Sturm. Durch ihn werden sie mit neuer Kraft, mit Mut und Zuversicht erfüllt. Geführt durch den Geist drängt es sie, glaubwürdige Verkünder der guten Botschaft des Jesus von Nazareth zu sein. Durch diesen Geist wächst und lebt die Kirche durch zwei Jahrtausende.

Pfingsten ist nicht nur ein Fest der Erinnerung. Christen rufen auch heute, besonders in den Tagen vor Pfingsten, voll Sehnsucht: „Komm Heiliger Geist, komm, erneuere das Angesicht der Welt. Komm, erfülle uns mit deinem Leben. Komm und schenke uns den wahren Blick für unseren Auftrag heute! Komm, lass uns die Welt mit neuen Augen anschauen, begreifen und gestalten.“

Eines der schönsten Gebete zum Heiligen Geist, das dem Leben der Menschen nahe ist, ist für mich die Pfingstsequenz, eine Dichtung aus dem 12./13. Jahrhundert. Der Geist Gottes wird angerufen als Vater

der Armen, Geber der Gaben, Licht der Herzen, bester Tröster. Sein Wirken ereignet sich nicht fern von den Menschen, vielmehr tritt er in die Lebenssituationen von Arbeit, Hitze und Traurigkeit als milde, lindernde Gabe ein: „In der Unrast schenkst du Ruh, hauchst in Hitze Kühlung zu, spendest Trost in Leid und Tod.“

Seine wandelnde und heilende Kraft drückt sich in den Worten aus: „Was befleckt ist, wasche rein, Dürrem gieße Leben ein. Heile du, wo Krankheit quält. Wärme du, was kalt und hart. Löse, was in sich erstarrt. Lenke, was den Weg verfehlt.“

Finden wir in diesen Worten nicht unsere eigene Lebenssituation wieder, wo wir Gottes Geist brauchen, damit unser Leben gelingen kann?

Wir selbst können aber auch „Handlanger“ des Geistes Gottes sein, seinem Wirken in unserem Leben Raum geben, um unsere Welt im Kleinen umzugestalten! Wo wirken wir in unserem Alltag reinigend im Haushalt, im Betrieb, auf der Straße? Wie heilend ist nicht nur das Wirken der Ärzte und Therapeuten, wie heilend ist auch unser Denken, Reden und Tun, die kleine Geste der Zuwendung, das freundliche Lächeln? Wo erwecken wir Neues zum Leben, indem wir gewohnte Denkmuster und eingefahrene Handlungen aufbrechen lassen, erstarrte Beziehungen neu beleben? Wie sind wir verantwortliche Wegweiser füreinander?

Wir haben allen Grund, Pfingsten zu feiern und Dank zu sagen für diesen Heiligen Geist, dessen Wirken bis heute unsere Welt verwandelt, auch durch uns.

Anregungen für Familien im Kloster

Volkenroda. (tlz) Das Kloster Volkenroda lädt vom 5. bis zum 12. Juli zu einer Familienwoche unter dem Titel „LebensSpannung“ ein. An einem außergewöhnlichen Ort werden sich Familien abseits des Alltags treffen, begegnen und eine gemeinsame Woche verbringen. Drinnen und draußen. Auf gemeinsamen Spaziergängen, beim Picknick, am Lagerfeuer. Unter Anleitung erfahrener Gestalterinnen gibt es Gelegenheit, schöne Dinge selbst herzustellen. Diese Woche soll Freude machen und neue Lust auf die Familie. Dazu gehören auch spirituelle Impulse für ein kraftvolles Familienleben. Familie ist eine Gestaltungsaufgabe. Welche Möglichkeiten gibt es, die eigene Familie und sich darin einzurichten? Was können wir tun, wenn das Familienschiff einmal in Untiefen oder in Stürme gerät? Solchen Fragen wird nachgegangen in Gesprächen und Workshops.

Anmeldung: ☎ 036025/55970 (Ortrun Iser), ejbz@kloster-volkenroda.de.

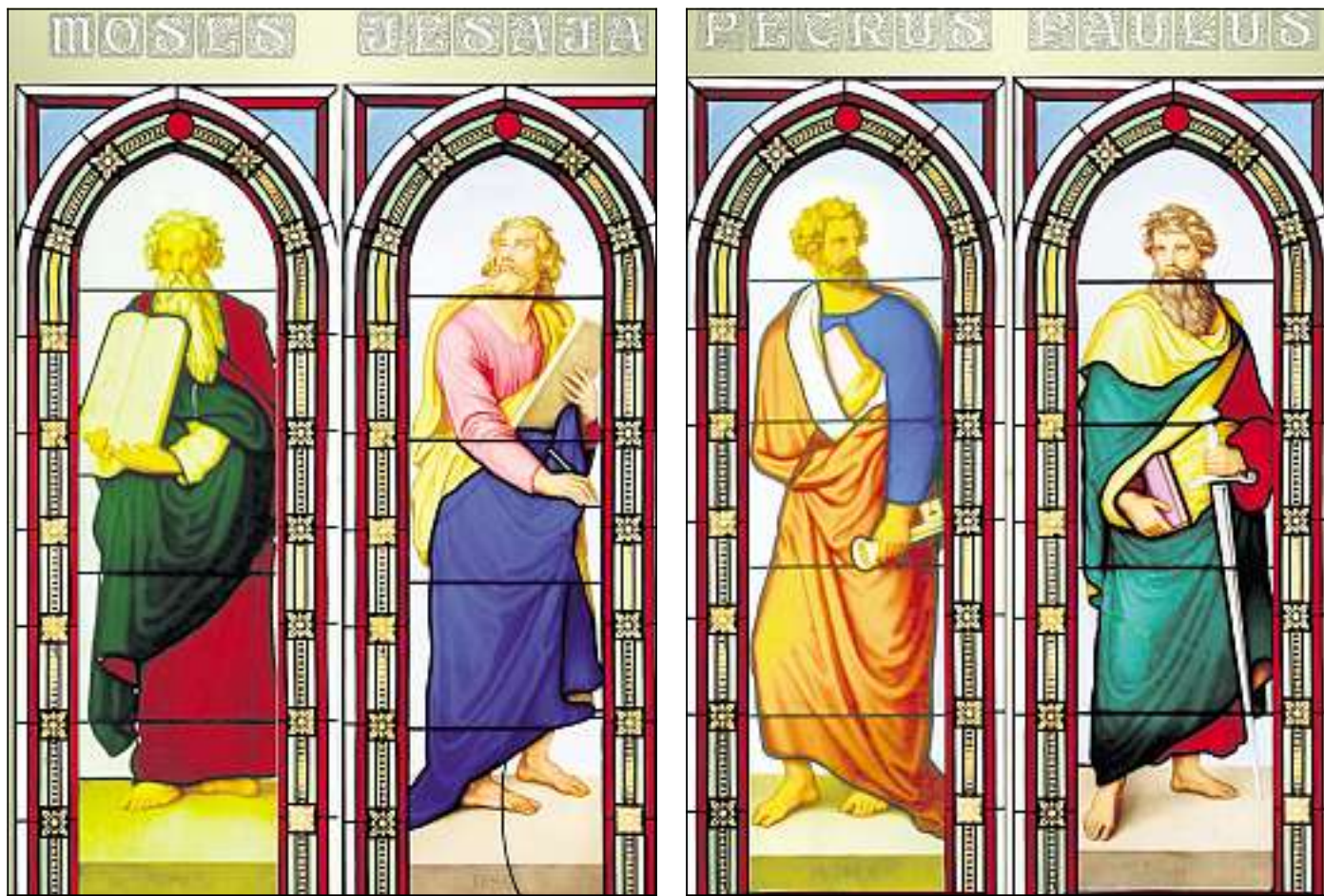
Jugend pilgert zur Wallfahrt nach Erfurt

Erfurt/Eichsfeld. (tlz) Unter dem Motto „Du gehst mir nah!“ findet vom 6. bis 7. Juni die 62. Jugendwallfahrt zum Mariendom in Erfurt statt. Dazu sind alle Jugendlichen auch des Eichsfeldes eingeladen.

Zur Jugendwallfahrt fahren aus dem Eichsfeld Busse. Ankunft ist am Samstag gegen 19.15 Uhr in Erfurt am Domplatz. Um 19.30 Uhr beginnt die Wallfahrt im Dom, anschließend ist ein Konzert mit der Band „Develishen Vin“ und die Möglichkeit zur Begegnung auf den Kavaten. Mit dem Abendgebet um 22 Uhr endet der erste Wallfahrtstag. Übernachten wird in Turnhallen.

Die Wallfahrtsmesse wird am Sonntag um 9.30 Uhr im Mariendom gefeiert. Nach den Zwischenveranstaltungen findet um 14 Uhr im Dom die Abschlussfeier statt. Die Rückfahrt am Sonntag ins Eichsfeld ist um 15 Uhr.

☎ 03606/667404; Internet: <http://www.jugendwallfahrt.de>



Petrus, Paulus, Moses und Jesaja: Diese Kirchenfenster aus dem 19. Jahrhundert aus der evangelischen Kirche in Silkerode wurden restauriert und werden ab Mitte August wieder zu sehen sein. Fotos: Kirchengemeinde Silkerode, bearbeitet von B. Martin

Apostel kommen zurück

Ab 19. August werden kunsthistorisch bedeutsame Kirchenfenster ausgestellt

■ Von Christian Thiele

Silkerode. (tlz) Paulus, Petrus, Moses, Jesaja und Simon werden bald ihre Heimreise antreten. Dorthin, wo sie seit über 50 Jahren stehen: in der evangelischen Kirche in Silkerode. Die Bildfenster mit den Aposteln sind aufwendig restauriert und dabei ist ihre künstlerische Bedeutung erkannt worden. Voraussichtlich ab 19. August sollen sie in der Kirche wieder beinahe vollständig zu sehen sein.

Kathrin Rahföth geht der Superlativ über die Lippen. Bedeutend, es wird eine äußerst lohnenswerte Reise nach Silkerode mit seinen besonderen Kirchenfenstern. Die Erfurter Restauratorin Kathrin Rahföth spricht von den sechs Kunstwerken aus dem Südharz. Sie hat an der Aufarbeitung der Fenster mitgewirkt. Damals im Rahmen ihres Praxismesters und einem Werkvertrag nach Ende des Studiums. Im Kooperationszentrum für Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut der Fachhochschule Erfurt haben sich Experten der Stücke angenommen. Vier Fen-

ster stammen aus dem 19. Jahrhundert, zwei werden auf die Zeit Ende des ausgehenden 15. Jahrhunderts geschätzt.

Seit einem halben Jahrhundert haben die Fenster die Kirche bereichert, ohne dass Einwohner und Pfarrer um deren Bedeutung wussten. Sie waren an der Ostseite, auf der Empore über dem Altar angebracht und vor Wind und Wetter geschützt. Nach den Worten der Restauratorin hat dieser Umstand dazu beigetragen, dass die Bildfenster noch so gut erhalten sind.

Eigentlich waren die Bildfenster nicht für die Kirche Silkerode gedacht. Sie hingen im Treppenhaus im Gutshof derer von Minningerode in dem Ort. Die Freiherren galten als kunstinteressiert. Vor der Enteignung nach dem Zweiten Weltkrieg retteten sie aber, was zu retten war. Albrecht Freiherr von Minningerode hatte Anfang der 90er Jahre in einem Zeitungsinterview folgendes gesagt: „Mein Vater hat die wertvollen Stücke im Oktober 1945, kurz vor der Plünderung und anschließenden Zerstörung unseres Unterhofes dem Pastor Hintsche in

Silkerode übergeben.“

Der Zahn der Zeit hatte an den kunsthistorisch bedeutsamen Fenstern genagt. So stellte die Kirchengemeinde im Jahr 2001 schließlich einen Antrag auf Restaurierung. Die Fachhochschule Erfurt konstatierte: Die Fenster waren schlecht eingebaut, der Zustand der Glasmalerei wurde als bedrohlich eingeschätzt, Malschichten waren teilweise korrodiert und gab es Verunreinigungen.

Die Restauratoren erkannten schnell, dass sie nicht irgendwelche Fenster aufarbeiten. Bei zwei Darstellungen (Paulus und Simon) handelt es sich um spätmittelalterliche Werke, vier weitere figürliche Glasmalereien (Moses, Jesaja, Petrus und Paulus) stammen aus dem 19. Jahrhundert. Unter Mikroskop wurden die Werke untersucht, sorgfältig und entsprechend der ursprünglichen Techniken konserviert und restauriert.

Die vier Glasmalereien sind wahrscheinlich ein Modell für die Fenster des Schweriner Doms gewesen, sagt Kathrin Rahföth. Geschaffen hat sie Ernst Gilmeister Mitte des 19.

Jahrhunderts – damals noch ein junger Glasmaler, vermutlich gedacht als Arbeitsprobe. Schließlich sollte das Werk die Chorverglasung für einen Dom werden. Und: Die für die Fenster in Silkerode verwendeten Farben und Techniken gleichen denen aus der Heiligblutkapelle des Schweriner Doms.

Die Herkunft der beiden im 15. Jahrhundert geschaffenen Bildfenster hat Kathrin Rahföth untersucht. Bei ihrer Suche nach Vergleichsobjekten hat sie Abbildungen von zwei weiteren Scheiben entdeckt, die den Darstellungen Simon und Paulus hinsichtlich Komposition und Ausführung sehr ähneln. „Die Scheiben Jacobus maior und Matthäus zählten bis 1945 zum Bestand des Kunstgewerbemuseums in Berlin. Seitdem sind diese verschollen oder zerstört.“

In dem Bild „Simon“ gebe es das Wappen der Patrizierfamilie Töbinger. Dies sind nach den Worten der Expertin Hinweise auf eine Stiftung aus Lüneburg. Vermutlich wurden die Felder im Lüneburger Raum von einer dort ansässigen Glaswerkstatt gefertigt und präsentiert.

Orgel verstummt bis Ende Oktober

„Herausragendes Zeugnis des neobarocken Orgelbaues“ wird restauriert

Heiligenstadt. (tlz/bac) Im Konfirmationsgottesdienst am Pfingstsonntag (10 Uhr) für drei Konfirmanden – ein historischer Tiefststand, wie Pfarrer Ralf Schultz feststellen muss – und am Pfingstmontag wird die Böhmorgel in der Heiligenstädter St. Martinskirche letztmalig erklingen, bevor sie für fünf Monate verstummt. Das größte neobarocke Orgelwerk Nordthüringens muss überholt und dabei insbesondere von Schmutz befreit werden, der sich über Jahrzehnte ansammelte. Mit den Arbeiten wurde nach Ostern begonnen, wobei das Instrument bis jetzt noch (eingeschränkt) bespielt werden konnte. Die Orgel mit mehr als 1800 Pfeifen besitzt, sagt Kantorin Christine Gerlach, eine sehr feine Intonation mit guten Solostimmen, erreiche aber bisher nicht die für die große gotische Halle erwünschte Lautstärke.

Laut Landesamt für Denkmalspflege handelt es sich bei dem 1972/73 erbauten Instrument „um ein herausragendes Zeugnis eines Orgelneubaus dieser Größe aus der abgeschlossenen Epoche des neobarocken Orgelbaues“. Die Restaurierung konzentrierte sich deshalb, so Pfarrer Schultz, auf eine zurückhaltende Reparatur des Bestandes. Neben der Reinigung umfasse sie Holzschutzmaßnahmen, die Erneuerung mechanischer Teile, eine Verbesserung der Gängigkeit sowie der Klangabstrahlung durch Änderungen am Prospekt. Es wurde damit begonnen, einige Bretterwände hinter den großen Pfeifen durch eine Tuchbespan-

nung zu ersetzen. Und schräg über den in offener Bauweise installierten kleinen Pfeifen soll ein Brett zum Reflektieren des Schalles aufgestellt werden.

Die mit den kirchlichen Sachverständigen in Magdeburg und Erfurt abgesprochene Konzeption zur Restaurierung war vom Gemeindefiskusrat beschlossen worden. Angebote wurden von zwei Werkstätten eingeholt, die das Instrument gut kennen. Orgelbaumeister Wünnig aus Großolbersdorf wirkte als Geselle von Rudolf Böhm am Neubau in St. Martin mit; Karl Bröde aus Heiligenstadt betreut die Orgel vor Ort

seit 35 Jahren. Ihm gab der Gemeindefiskusrat nach intensiver, auch fachlicher Prüfung den Vorzug.

Um die benötigten etwa 55 000 Euro aufbringen zu können, hat die Gemeinde einige Förderanträge gestellt, die nicht alle bewilligt wurden. Fest zugesagt haben der Orgelfonds der Kirchenprovinz Sachsen (4000 Euro) und der Kirchenkreis Mühlhausen (7500 Euro). „Die restlichen 43 500 Euro müssen von der Kirchengemeinde und dem Förderverein aufgebracht werden“, so Pfarrer Schultz. Neben einigen Benefizkonzerten und weiteren Ak-

tionen sei darum die Spendenbereitschaft aller Freunde von St. Martin in diesem Jahr besonders gefragt. Inzwischen seien insgesamt 43 500 Euro vorhanden bzw. fest zugesagt.

Das erste Benefizkonzert für die Orgelrestaurierung wird der Auftritt des hochkarätigen Mädchenchores Wernigerode mit weltlicher und geistlicher Musik aus fünf Jahrhunderten am Freitag, 12. Juni (19.30 Uhr) sein. Karten gibt es im Pfarramt (☎ 03606/612323), in der Buchhandlung Multhaus und an der Abendkasse. Die Orgel wird im Reformationsgottesdienst am 31. Oktober wieder eingeweiht.



In den Pfingstgottesdiensten wird Kantorin Christine Gerlach letztmalig die Orgel spielen – bis zur Neueinweihung am 31. Oktober. Als Ersatz dient ein elektronisches Instrument. Foto: tlz/Backhaus

NACHRICHTEN

Trotz Verbotes Priesterweihe

Zaitzkofen. (tlz/rv) Die vom Vatikan nicht anerkannte Piusbruderschaft wird im Juni in Zaitzkofen bei Regensburg je drei Männer zu Priestern bzw. Diakonen weihen. Das geht aus dem Rundbrief des Priesterseminars der traditionellen Bruderschaft hervor. Der spanische Pius-Bischof Alfonso de Galarreta soll die Weihen vornehmen. Er gehört zu jenen vier Bischöfen, die Erzbischof Marcel Lefebvre 1988 gegen den Willen des Papstes geweiht hatte. Laut katholischem Kirchenrecht sind den Bischöfen der Piusbruderschaft Weihehandlungen verboten, trotz der Aufhebung ihrer Exkommunikation durch Papst Benedikt XVI. Ende Januar. Die Bischöfe haben derzeit keine Befugnis, ein Amt in der Kirche auszuüben.

Im roten Bus gegen Glauben

Berlin. (tlz/rv) Letzte Sicherheiten können offenbar auch Atheisten nicht vorweisen. „Es gibt (mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit) keinen Gott“, steht an der Außenwand des roten Doppeldeckerbusses, der bis zum 18. Juni durch Deutschland tourt. Mit dem sonst für Stadtrundfahrten genutzten Cabrio-Bus will eine Gruppe Konfessionsloser um den Hamburger Politologen Carsten Frerk und die atheistische Giordano-Bruno-Stiftung in 30 Städten um Aufmerksamkeit für die Anliegen religionsloser Zeitgenossen werben.

Streit um das Wort „Allah“

Kuala Lumpur. (tlz/rv) Die katholische Kirche darf auch weiterhin nicht das Wort „Allah“ für „Gott“ verwenden. Das hat ein Gericht jetzt entschieden. Es bekräftigte damit ein Verbot der Regierung aus dem Jahr 2007, das allerdings teilweise abgeschwächt worden war. Der Streit um das Wort „Allah“ bündelt im mehrheitlich islamischen Malaysia alle Spannungen zur kleinen christlichen Minderheit. Auf Regierungsanweisung hin dürfen Nichtmoslems in ihrer Literatur Gott nicht als „Allah“ bezeichnen, weil das sonst zur Verwirrung bei Moslems führen könnte. Christliche Gruppen halten dagegen, das Wort „Allah“ sei älter als der Islam selbst. Die größte kirchliche Zeitung „The Herald“, hatte gegen das Verbot des Wortes geklagt – vergeblich, wie sich nun erwies.

Abschaffung Todesstrafe

Vatikanstadt. (tlz/rv) Vatikankardinal Renato Raffaele Martino fordert die weltweite Abschaffung der Todesstrafe. Man könne „kein Verbrechen mit einem anderen Verbrechen bestrafen“, sagte der Präsident des Päpstlichen Friedensrates auf einem internationalen Kongress von Justizministern in Rom. Die Todesstrafe sei „ein Zeichen mangelnder Zivilisierung“, so Martino weiter. Es gelte, die USA und China zu „bekehren, damit sie die Todesstrafe abschaffen“. Der Kardinal wörtlich: „Diese beiden Riesen spielen eine ausschlaggebende Rolle auf internationaler Ebene.“

WUSSTEN SIE SCHON ?

Elite-Internat

Es ist ein ungewöhnlicher Ort hinter jahrhundertalten Klostermauern. Eine Schule, wo eine Griechischklasse nur aus drei Schülern besteht, wo 15-Jährige im Chinesisch-Unterricht von einer Managerzukunft träumen und ein Schulleiter sagt, dass sich Schule nicht so ernst nehmen dürfe. Das Kolleg Sankt Blasien, gelegen in einem versteckten Tal im Südschwarzwald, ist ein Flaggschiff katholischer Schulen in Deutschland. Adel und Eliten schicken ihre Zöglinge hierher, auf der

Suche nach umfassender Bildung, gespeist aus christlichen Werten. An Pfingsten feiert das Kolleg sein 75-jähriges Bestehen – und schöpft gleichzeitig aus einer fast 500-jährigen Bildungstradition des Jesuiten-Ordens, der das Privatinternat bis heute prägt. Rund 900 Schüler besuchen die Schule, 340 von ihnen leben im nach strengen Regeln geführten Internat. Schon seit längerem hat die Schule mehrer Anmeldeanträge als zu vergebende Plätze. 1250 Euro kostet einer pro Monat.